Im Kanzleramt soll Thorsten Frei (CDU) eigentlich für seinen Chef, Bundeskanzler Friedrich Merz, Fallstricke aus dem Weg räumen, einen reibungslosen Regierungsablauf sichern und Kontakt zu den Ländern halten. FOTO: MICHAEL KAPPELER, DPA

IINK: https://zeitung.suedkurier.de/issue.act?issueId=330273&issueMutation=DNE&issueDate=20260103&region=DNE

„Es gibt keinen Grund für Verzagtheit“

- Thorsten Frei koordiniert die Arbeit der Bundesregierung
- Im Interview stärkt er Kanzler Friedrich Merz den Rücken
- Was dem CDU-Mann Hoffnung für das neue Jahr gibt

Herr Frei, als Chef des Kanzleramts koordinieren Sie die Regierungsgeschäfte und filtern dabei, was Bundeskanzler Friedrich Merz persönlich erreicht. Wie viele SMS bekommen Sie im Schnitt pro Tag von Menschen, die unbedingt einen Termin bei Ihrem Chef haben wollen?
Thorsten Frei: (lacht) Oh Gott! Soll ich die große Menge von SMS, die ich erhalte, zählen? Nein, im Ernst: Wir haben ein gutes Verfahren, wie die Regierungsgeschäfte zu organisieren sind. Spontan per Zuruf geschieht das in der Regel nicht. Dafür ist die Terminlage zu eng.

Und was antworten Sie auf die SMS?
Frei: Keine Sorge, die Koordination der Termine läuft über das Büro des Bundeskanzlers. Und die ständigen Abstimmungen zwischen den Ministerien und dem Kanzleramt laufen ja nicht per SMS. So einfach ist das leider nicht.

Muss der Chef des Kanzleramts am Morgen vor dem Kanzler den Dienst beginnen, damit noch Wichtiges vor der ersten Besprechung geklärt werden kann?
Frei: Wir sind beide früh auf den Beinen. Wenn wir uns zur sogenannten Kanzlerlage treffen, ist schon einiges angeschoben.

Wie viel Mühe macht es Ihnen, die Feuer auszutreten, die Ihr Chef mit mancher Äußerung – Stichwort Stadtbild – entfacht?
Frei: Um es klar zu sagen: Ich stehe voll und ganz hinter den Aussagen des Bundeskanzlers. Jeder Politiker hat seine eigene Sprache und seinen eigenen Stil. Ich finde es wohltuend, dass Friedrich Merz auch mal Tacheles redet und Themen, die den Menschen auf der Seele liegen, klar benennt.

Was ist spannender – mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskyj über Krieg und Frieden zu reden oder über Bürokratieabbau mit Ministerkollegen?
Frei: Vorweggesagt - ein Gespräch über Krieg und Frieden würde ich sicherlich nicht als spannend empfinden. Es wäre eine schwere Bürde. Wir müssen uns immer wieder klarmachen, dass dieser schreckliche Krieg direkt vor der Haustür der Europäischen Union stattfindet. Jeden Tag und jede Nacht. In die Frage, wie sich dieser Schrecken beenden lässt, ist vor allem der Bundeskanzler eingebunden. Und um auch auf Ihren Vergleich einzugehen: Bürokratieabbau ist für unser Land ein enorm wichtiges Thema. Die Vielzahl an Berichtspflichten und die unzähligen Verordnungen

Zur Person

Thorsten Frei (52) macht seit Ende der 90er-Jahre Politik. Er begann seine Karriere als Gemeinderat seiner Heimatstadt Bad Säckingen. Von 2002 bis 2004 war er Regierungsrat im Staatsministerium Baden-Württemberg, von 2004 bis 2013 Oberbürgermeister von Donaueschingen. Dem Bundestag gehört der studierte Jurist seit 2013 an. Seit dem Regierungswechsel im letzten Jahr koordiniert er als Chef des Kanzleramtes die Arbeit der Bundesregierung.

noch etwas zu essen. Hat Ihr Burgerkonsum stark zugenommen, seit Sie aus der Opposition in die Regierung gewechselt sind?
Frei: Jetzt machen Sie mir aber ein schlechtes Gewissen! Ich gehe gern und regelmäßig joggen, und ich gestehe, dass ich hin und wieder auch mal zu „Fast Food“ greife. Mir ist aber bewusst, dass das eine Ausnahme bleiben sollte. Bisher bekomme ich diese Balance einigermaßen hin.

Alt-Kanzlerin Angela Merkel meinte einst, das Interessante an ihrem Job sei, dass man morgens manchmal nicht wisse, was der Tag am Abend gebracht haben wird. Ist das so?

Unter den Abgeordneten von CDU und CSU fällt offen Ihr Name, wenn es um einen möglichen Wechsel an der Fraktionsspitze geht. Jens Spahn hat keinen leichten Stand. Fühlen Sie sich geschmeichelt?
Frei: Die Besetzung, so wie wir sie haben, ist sehr gut. Die Fraktion hat einen starken Vorsitzenden, und ich sehe mich als Kanzleramtschef an der richtigen Stelle

Das alte Jahr war hart für die schwarz-rote Regierung, das neue Jahr wird noch härter, weil die Sozialkassen finanziell unter enormen Druck geraten sind. Worauf müssen sich die Deutschen einstellen?
Frei: In der Geschichte der Bundesrepublik standen wir schon oft vor großen Herausforderungen. Es gibt keinen Grund für Verzagtheit. Natürlich stellt uns der demografische Wandel vor eine schwere Aufgabe. Aber wir haben alle Möglichkeiten, seriöse Antworten zu finden. Unsere Gesellschaft lebt von einer hohen Leistungsbereitschaft und einer großen Innovationskraft. Das hilft uns, auch über diesen Berg zu kommen.

Was macht Ihnen Hoffnung für 2026?
Frei: Ich gehe sehr hoffnungsvoll ins neue Jahr. Unsere Regierungskonstellation ist unter den gegebenen Umständen die beste aller Möglichkeiten. Es herrscht unter den Verantwortlichen die Einsicht vor, dass der Zeitpunkt für eine Erneuerung gekommen ist. Ich spüre nicht nur in der Politik, sondern